

Ruhr-Universität Bochum
Evangelisch-Theologische Fakultät
Seminar: Einführung in die Theologie Dietrich Bonhoeffers
SoSe 2012
Sitzung vom 25.06.2012
Protokollantin: Kerstin Rupprecht

Die Sitzung vom 25.06.2012 wird von Frau Gesa Goldmann eröffnet, die über die Rolle der Kirche in der Theologie Bonhoeffers referiert. Ihr Vortrag mit dem Titel „Über die Kirche als die durch Christus neu geschaffene Menschheit“ basiert im Wesentlichen auf dem Frühwerk Bonhoeffers.

Zentrale Inhalte des Referates

Teil I: Christologie und Ekklesiologie

Die Begriffe „Christologie“ und „Ekklesiologie“ bei Bonhoeffer

In der Theologie Bonhoeffers nimmt die Kirche eine zentrale Rolle ein. Er argumentiert von der Kirche aus und sieht Christus als Grundstein, der die Kirche aufbaut. Jesus Christus ist demnach als Ausgangspunkt und Voraussetzung für die Kirche zu sehen. Eine Gottesgemeinschaft gibt es nur in der Kirche, und zwar durch den in der Gemeinde gegenwärtigen Christus. In seiner Dissertation *Sanctorum Communio* verwendet Bonhoeffer für diesen Zusammenhang die Wendung „Christus als Gemeinde existierend“.

In seinem Frühwerk richtet Bonhoeffer sein Augenmerk eher auf den Entwurf einer Ekklesiologie als einer Christologie, wobei anzumerken ist, dass die Ekklesiologie die Christologie miteinschließt. Bonhoeffer erwähnt im Zusammenhang mit dem Transzendenzbegriff Jesus Christus als Vermittler zu Gott nicht explizit. Dieser Tatsache ist zu entnehmen, dass für Bonhoeffer der Glaube in erster Linie auf Gott gerichtet ist, dem der Mensch als Einzelner gegenübersteht, und nicht primär auf Jesus Christus. Dieser war für Bonhoeffers Theologie erst später zentral.

Die Gestalt der Kirche

In diesem Teil des Referates nimmt die Referentin Bezug auf DWB 11, S. 261-303. Die Gestalt der Kirche ist unendlich, weil sie die Summe aller Grenzen überschreitet. Des weiteren bedeutet Kirche Einheit und Vielheit.

Bonhoeffer unterscheidet zwischen echter Gestalt und unechter Gestalt. Die unechte Gestalt ist künstlich zusammengesetzt. Die echte Gestalt dagegen Gestalt umfasst alles, was allein auf Gott gerichtet ist (Versöhnung, Erlösung, Schöpfung).

Der Mensch denkt immer in Gestalten. Wenn beispielsweise die „Kirche als Offenbarungsgestalt Gottes“ dargestellt wird, geschieht dies in Form einer unechten Gestalt. Die echte Gestalt ist nicht sichtbar. Sie ist die geglaubte Gestalt. Daher kann man Kirche nur glauben.

Zu Adam und Christus

Adam steht stellvertretend für den Menschen: Er war als sündiger Mensch im Paradies und exemplifiziert den Wunsch des Menschen nach Eigenständigkeit und Alleinsein. Adam steht stellvertretend für die gesamte Menschheit. Es trifft daher jeden, wenn Adam sündigt. Jede Sünde verweist wieder auf die erste Sünde, weil durch jede Sünde die Gemeinschaft mit Gott „aufgerissen“ wird. Das Kreuz überwindet die Sünde. Daraus ist zu folgern, dass Christus allein die „Adamsmenschheit“ überwunden hat, dass Christus der einzige Grund und der Gegenstand der Kirche ist. Christus ist die neue Menschheit und die Kirche.

Christus und die Kirche

Christus ist Stellvertreter der Menschheit, er ist stellvertretendes Personenopfer. Christus hatte den messianischen Gedanken, und die messianische Gemeinschaft ist zerbrochen, als Jesus gekreuzigt wurde. Mit der Auferstehung hat sich die Gemeinde wieder versammelt. Daher ist Christus auch der Grundstein für die Kirche.

Die Grundstruktur der Kirche in und durch Christus

Christus ist die Gemeinde, daher ist Christus die Gegenwart Gottes auf Erden. Die Gegenwart Christi auf Erden ist die Kirche, Christus ist der Herr der Gemeinde und ist gegenwärtig zwischen Gott und der Gemeinde. Sein stellvertretendes Handeln macht ihn zum Bruder.

Die handelnde Gemeinde

Der Heilige Geist aktualisiert die Gemeinde, Christus realisiert sie.

Die Kirche und die religiöse Gemeinschaft

In der Theologie Bonhoeffers ist die Kirche keine religiöse Gemeinschaft, sondern sie ist die Wirklichkeit des Glaubens.

Teil II: Die Verkündigung der Kirche

Die Versammlung der Gläubigen muss um das Wort herum geschehen, denn die Kirche ist durch das Wort Christi gegründet und die Gemeinschaft ist dort, wo das Wort verkündigt wird. Daher ist auch die Predigt wichtig, da sie das Wort Gottes verbreitet. Das Bekenntnis bestätigt, dass Versammlung und Predigtamt zur Kirche gehören. In den drei Begriffen von Versammlung, Predigtamt und Bekenntnis liegt die Verkündigung des Wortes von Christus.

Allgemeines Priestertum

Priester und Gottesdienst sind nicht überflüssig, aber alle sind aufeinander angewiesen und sollen füreinander da sein. Jeder lebt mit dem anderen, die Gemeinde ist ein Ganzes. Christus ist immer in der Gemeinde gegenwärtig. Die Fürbitte ist das stellvertretende Sein für den anderen. Die Gemeinde trägt das Wort. Die Beichte ist das Aufladen der Sünden des anderen.

Nach Beendigung des Referates erfolgen Erläuterungen zum weiterführenden Verständnis.

Die Kirche im Verständnis Bonhoeffers

Die viel zitierte Wendung in Bonhoeffers Dissertation „Christus als Gemeinde existierend“ (Christus ist zwischen Gott und Gemeinde) ist in diesem Zusammenhang eine Kernaussage. Bonhoeffer geht bei seinem Kirchenbegriff nicht vom einzelnen aus, sondern von Kirche als sozialem Gebilde, wobei er nicht auf eine geistige Dimension von Kirche anspielt. Diese Sichtweise entspricht nicht der typisch protestantischen Haltung in dieser Frage. Die „typisch evangelische“ Definition von Kirche findet sich im Glaubensbekenntnis, Artikel 3. Dort ist die Rede von der „Gemeinschaft der Heiligen“ (communio sanctorum). Damit sind alle Gemeinschaftsmitglieder gemeint, die getauft sind. Allerdings ist hier einschränkend anzumerken, dass diese Definition nicht als eindeutig reformatorisch zu bewerten ist, da sie zurück geht bis ins 2. Jahrhundert. In der Confessio Augustana, Artikel 7, findet sich ebenfalls ein Verweis auf die „Gemeinschaft der Heiligen“ (congregatio sanctorum). Darunter wird hier die Versammlung aller Gläubigen verstanden, bei denen das Evangelium rein gepredigt wird und die heiligen Sakramente gereicht werden.

Diese Definition grenzt sich ab vom römisch-katholischen Verständnis, worin sich die Provokation Bonhoeffers zeigt. Im Katholizismus ist das Abendmahl wichtiger als die Predigt, das Verständnis von Gemeinschaft bezieht sich auf die sichtbare Versammlung der Menschen und beinhaltet nicht die Vorstellung von einem „heiligen Gebilde“. Zentral für die römisch-katholische Sicht von Kirche ist auch die Überzeugung, dass es außerhalb der Kirche kein Heil gibt (*extra ecclesiam nulla salus est*). Dem haben die Reformatoren widersprochen. Die protestantische Sicht unterscheidet immer die sichtbare Kirche auf der einen Seite und die unsichtbare Kirche, d.h. die heilige Gemeinschaft aller, die zu Christus gehören, auf der anderen Seite.

Der besondere Beitrag Bonhoeffers zum evangelischen Kirchenverständnis liegt in seiner Bewertung der sichtbaren Kirche. Man könnte aus der Unterteilung in sichtbare und unsichtbare Kirche schließen, dass ein jeder auch für sich allein beten und glauben könne, dass man die Kirche als Institution also nicht benötige. Diese Schlussfolgerung durchkreuzt Bonhoeffer, indem er die Wichtigkeit der sichtbaren Kirche, der Kirche als sozialem Gebilde, hervorhebt. Die Kirche ist sichtbar, weil sie sich auf Christus und alle hin konzentrieren kann. Mit dieser Auffassung steht er der Sichtweise Luthers diametral gegenüber, der die sichtbare Kirche als „größte Sünderin“ bezeichnete. Bonhoeffer erläutert weiterhin, dass die Kirche auch in der heutigen Zeit noch etwas Geheimes braucht, d.h. etwas, was sie nicht nach außen trägt.

Die Besonderheit von Kirche als sozialem Gebilde ist nach Bonhoeffer die Gegenwart Christi in der *pro me* Struktur. Diese *pro me* Struktur zeigt sich in der Fürbitte und in der Beichte. Die Fürbitte weist die *pro me* Struktur auf durch das stellvertretende Gebet füreinander. Die Stellvertretung Christi ist also nicht gebunden ans Kreuz, sondern setzt sich fort im Leben eines jeden einzelnen. Mit der Beichte tritt der Gläubige in die Schuld des anderen ein. Bonhoeffer betont neben den beiden Sakramenten von Taufe und Abendmahl die Beichte quasi als drittes Sakrament. Das gegenseitige Sich-Losprechen als wirkliche Beichte macht Kirche aus. Eine Kirche, die dieses Element nicht aufweist, ist zu vernachlässigen. Kirche als Sozialgebilde braucht das stellvertretende Handeln und die gegenseitige Schuldübernahme.

Aus der Auseinandersetzung mit dem Kirchenbegriff Bonhoeffers ergibt sich als Gegenstand weiterer Diskussionen die Frage nach der Rolle von Kirche heute. Wenn Bonhoeffer besonders die Eigenschaft von Kirche als Sozialgebilde hervorhebt, trifft er damit dann das, was Kirche heute sein könnte?

Zum Abschluss der Sitzung erfolgt ein Hinweis formaler Art: Bei Fragen zu Leistungsnachweisen kann der Seminarleiter vor der Sitzung vom 02.07.2012 angesprochen werden. Desgleichen sind Konsultationen per E-Mail möglich.